

Eine Orgelrestaurierung in Bettwar bei Rothenburg o. d. T.

Im März dieses Jahres wurde in der Evang.-Luth. Kirche von Bettwar im Taubertal die restaurierte Barockorgel wieder eingeweiht. Die Orgel war von dem bedeutenden Ansbacher Instrumentenbauer Christian Gottlob Hubert um 1777 für das katholische Ansbacher Bethaus geschaffen und nachmals an die Kirche von Bettwar verkauft worden. Da Hubert hauptsächlich als Clavichordbauer tätig war und sonst keine weitere Orgel von ihm bekannt ist, gewinnt das Bettwarer Werk von daher schon Einmaligkeitscharakter; es ist handwerklich von hoher Qualität, weist allerdings einige technisch-klangliche Eigenheiten eines "Außenseiter"-Orgelbauers auf.

Noch 1980 hatte ein Gutachter geschrieben, diese Orgel stelle "in keiner Weise etwas so Besonderes dar – schon gar nicht klanglich –, als daß man von künstlerisch wertvoll oder gar von einem historischen Schatz sprechen könnte", und hatte zur Anschaffung eines modernen "Pedal-Positives" geraten, – wobei man die historische Orgel nach Ansbach hätte zurückverkaufen können.

Das Restaurierungskonzept des Landesamtes für Denkmalpflege war auf behutsame Beibehaltung und Konservierung gerichtet, da ja gerade die Eigenarten des Werks bewahrt und bewußt nicht nivelliert werden sollten, auch wenn wir heute manche Eigenwilligkeit Chr. G. Huberts noch nicht durchschauen, wie z.B. die Anordnung der Mixtur, die (trotz 4 Bohrungen) nur mit 3 Chören besetzt war und die in allen 3 Chören jeweils beim gleichen Ton repetiert. Da nicht sicher war, ob Hubert nicht selbst während des Baues auf den vierten Chor verzichtet hat, stellte man bei der Restaurierung eine Ergänzung und Umorganisation des Repetitionspunktes zurück, bis einmal genauere Erkenntnisse vorliegen.

Bei den stark verwurmt Holzpfifen, die wegen ihrer Luftdurchlässigkeit schon notdürftig mit Papier verklebt waren, ent-

schloß man sich nicht zu einem kompletten Nachbau der Pfeifen, sondern man konnte den historischen Pfeifenkern retten, indem an den Pfeifen außen etwa 1,5–2 mm abgehobelt und ein gleich starkes Furnier aus altem Holz wieder aufgeleimt wurde. Die vorher stummen Pfeifen klingen jetzt wieder einwandfrei. Das Register Salizional 8, das später unpassend in das Werk eingesetzt worden war, wurde durch ein (mindestens einhundert Jahr altes) Register Gamba 8 ersetzt; durch Archivstudien während der Restaurierung konnte nämlich festgestellt werden, daß anstelle des Salizonal ursprünglich eine Gamba mit gedeckter Großoktav gestanden hatte.

Sixtus Lampl in: Denkmalpflege Informationen Ausgabe B Nr. 71, 29. 5. 84

Kulmbach: Die Fränkische Bibliophilengesellschaft e.V., Vorsitzender Universitätsprofessor Dr. Wulf Segebrecht (Bamberg), führt die 36. Jahrestagung vom 12. bis 15. Oktober mit einem reichhaltigen und interessanten Programm durch: Empfang durch die Stadt, Besichtigung der Plasenburg, Führung durch die Altstadt, Bibliophiles Festessen, Sonderausstellung des sonst nicht zugänglichen Pörbitscher Schatzes, Ausstellungen der Bücherei am Stadtpark und Ausstellungen in Thurnau.

Hersbruck: Das Hirtenmuseum zeigt die Sonderausstellung "Tür und Tor", die neben phantasienvoll gestalteten originalen Hauszeichen, Schlösser, Beschläge und Schlüssel zeigt und so einen kunstgeschichtlichen Überblick über "Tür-Stilepochen" gibt. *Eine Tür ist wie ein Händedruck. Man weiß, was einen im Haus erwartet und mit wem man es zu tun hat*, meinte der Hersbrucker Bürgermeister bei der Eröffnung.

Nordbayr. Nachrichten 31. 7. 84

Nürnberg: Ausstellung im Stadtmuseum Fembohaus bis November "Ranil Ranasinghe – Textilbild und Radierungen".